



# Monika

Zeitschrift  
für katholische Mütter  
und Hausfrauen

Organ der Katholischen Eltern-  
vereinigungen Bayerns



Nr. 10 / 63. Jahrgang

Halbmonats-Ausgabe + Postauflieferungsort Augsburg

21. Mai 1931

## Einkehr und Ausblick.

### Pfingstbitte.

Die Pfingstsonne streut verschwenderisch ihr gelbes Gold über die jungen Maiensuren. Die ganze Natur freut sich ihres neu erwachten Lebens. Und wie es draußen singt und jubelt, so jauchzt es auch heute in unseren Kirchen.

In der großen, weltweiten Gotteskirche, vom Petersdom in Rom, dem weltbeherrschenden, bis zum kleinsten, weltverlorenen, träumerischen Dorfkirchlein klingt es heute:

„Kommt, Schöpfer, Geist, fehr' bei uns ein,  
Der Seele süßer Gast zu sein!“

Pfingsten, das Hochfest Gottes, des Heiligen Geistes. Ich will dir eine schöne Pfingstbitte herschreiben. Sie steht in der Sequenz der heiligen Festmesse. Denke in dieser Woche daran und bete sie des öfteren: „Gieß aus die Liebe in unser Herz!“

1. Der Heilige Geist ist die Seele der Kirche. Und die Seele des Christentums ist die Liebe. Und der hat wahrhaft den Heiligen Geist, der in seinem Herzen, in seinem Tun und Lassen die Liebe hat. „Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich wie ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Hätte ich die Prophetengabe, wüßte ich alle Geheimnisse, und besäße ich alle Wissenschaft, hätte ich alle Glaubenskraft, so daß ich Berge versetzen könnte, fehlte mir aber die Liebe, so wäre ich nichts. Wenn ich alle meine Habe den Armen zur Speisung austeilte, und wenn ich meinen Leib zum Verbrennen hingäbe, hätte ich aber die Liebe nicht, so nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig, die Liebe ist nicht eifersüchtig, sie prahlt nicht und bläht sich nicht auf. Sie ist nicht ehrgeizig, sucht nicht das Ihrige; sie läßt sich nicht erbittern, sie argwöhnt nichts Böses. Sie freut sich nicht über das Unrecht, freut sich vielmehr mit der Wahrheit. Sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie hält alles aus. Die Liebe hört nie auf. Prophetengabe — sie wird einmal abgetan; Sprachengabe — sie wird aufhören; Wissenschaft — wird ein Ende nehmen. — Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe: diese drei. Das Größte aber unter ihnen ist die Liebe!“

„Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, daß ihr einander liebt.“ Oh, hätten doch alle die Liebe, die Seele des Christentums! Bitten wir den Heiligen Geist der Liebe: „Gieß aus die Liebe in unser Herz!“

2. Mehr Liebe! Und das Angesicht der Erde würde erneuert. Mehr Liebe! Und die soziale Frage wäre größtenteils gelöst. Heute haben wir zwei große Klassen auf der Welt: Arme und Reiche. Das ist die gewaltige Kluft, die in

der Menschheit klast. Eine nicht kleine Zahl der Reichen kennen nur einen Herrgott — den Mammon. Den ewigen und wahren Gott wähen sie nicht mehr nötig zu haben. Und die Armen kommen sich vor als die Ausgestoßenen und Geächteten. Und darum hassen und bekämpfen sie die Menschheit. Sie haben den Glauben an die Menschheit verloren, und darum auch oft den Glauben an Gott. Es ist ja keine befremdende Tatsache mehr, die das tägliche Leben selber zur Genüge erwiesen hat. Zu großer Reichtum taugt nicht und birgt viele Gefahren. Aber auch zu große Armut gereicht oft zur Verbitterung und zum Schaden der Seele. Die Kluft ist da. Und wie soll sie überbrückt werden? Durch die Liebe! Schlagen und bauen wir den goldenen Brückenbogen der Liebe! So manche von den modernen Volksbeglückern sind nicht schlecht und ungläubig. Sie wollen in Wahrheit Erlösung und sind verstiegene und irregegangene Idealisten. Wenn sie nur den goldenen Brückenbogen, den christliche Liebe schlagen könnte, schauen würden, sie kämen zu uns und unserem ewigen Gott herüber.

„Die Männer des Herzens und der Güte“, sagt Bischof Keppler einmal, „gehen reformierend durch die Welt.“

Mehr Liebe! Und die soziale Frage könnte zum guten Teil gelöst werden. „Gieß aus die Liebe in unser Herz!“

3. Mehr Liebe! Nicht bloß im sozialen, öffentlichen Leben, sondern auch im tagtäglichen Verkehr von Mensch zu Mensch müßte mehr Liebe erblühen. Beobachten wir uns mal selber. Wie wenig Liebe oft in unserer Gesinnung, in unseren Worten und im Urteil. Neulich las ich folgende Geschichte: „In einem Eisenbahnzug, der durch das weite Land sauste, sahen die Reisenden im eleganten Speisewagen beisammen. Mitten unter ihnen ein einsamer Mann mit einem weinenden Knaben auf dem Schoß. Des Kindes unstillbares Schluchzen belästigte die Reisenden. An ihren Blicken zuerst, dann an den halb gemurmelten Worten des Unwillens und Kritischeren konnte man das genau sehen. Endlich faßte sich eine der mitreisenden Damen das Herz und rief dem einsamen Manne über den Tisch hinweg zu: „So bringen Sie doch das Kind zu seiner Mutter!“ — „Ich würde das gerne tun“, gab der einsame Mann zur Antwort, „aber die Mutter fährt mit uns im Zuge im Totenwagen.“ Mit diesen paar Worten war der ganze Jammer dreier Menschen ausgesprochen. Nun bemühten sich alle um den Kleinen. Jedes lieblose Wort war verstummt.“

Wie oft handeln wir genau so wie die Menschen in dieser kleinen Geschichte! Könnten wir nicht mehr Liebe schenken in unserer Gesinnung, in Wort und Urteil und in der Tat? Ist es denn etwas Großes, wenn ich nur jene Liebe, die mich wieder

lieben? Ist es denn etwas Gewaltiges, wenn ich nur jenen liebe, von dem ich für die Liebe Ehre einheimen kann, oder nur jenen, der mir Geschäfte und Karriere machen hilft? Wir müssen und wollen uns selbst erziehen zu dieser Liebe zum Mitmenschen. Bauen wir aber dabei nicht auf uns allein, sondern beten wir recht oft: „Gieß aus die Liebe in unser Herz!“

4. Mehr Liebe! Besonders auch zu den Allernächsten. Ja, gar oft werden die Allernächsten übersehen. Gut sein mit dem Ehegatten, mit den Eltern, mit den Geschwistern, mit den Schwiegereltern, mit den Diensthoten, mit den Nachbarn, mit den Mietsleuten. „Sei in deinem Hause nicht wie ein Löwe, zum Verderben deiner Hausgenossen und zur Unterdrückung deiner Untergebenen.“ (Sir. 4, 35.) Sei du als Mutter und Frau in der Familie die Hüterin der Liebe. Wie anders würde manches Familienleben werden! Ich denke jetzt nicht einmal an die groben Verletzungen der Liebe. Nein, wie oft beruht der Friede des Hauses auf Kleinigkeiten. Erfülle lächelnd deine Pflichten im Hause, ohne von der Langeweile etwas zu verraten, die sie dir bereiten. Das kann sogar ganz heroische Tugend sein. Tue immer alles, um den Deinigen zu gefallen. Frage mal deinen Mann, deine Kinder über eine Menge von Dingen, die du viel besser verstehst, um Rat. Leiste gleichsam im Vorbeigehen kleine Dienste. Biete dich dazu an. Empfände die Freude der anderen als deine eigene Freude. Das halte ich in Wahrheit für die größte Liebe, wenn du dich beim Glücke deines Mitmenschen wirklich von Herzen ohne Regung des Neides mitfreuen kannst. Uebe auf diese Weise die Liebe! Dann gilt das Wort des Heilandes: „Was ihr einem der Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan!“ — „Gieß aus die Liebe in unser Herz!“

Mehr Liebe! Schauen wir nicht in die Welt und Doffentlichkeit, und reden wir nicht darüber, was alles anders sein müßte, daß es auf Erden schön sei. Nein, fangen wir selber an, ein jeder bei sich selbst! Jeden Tag! Und bleiben wir im kleinen Kreise unserer Umgebung. Machen wir den Grundsatz der großen heiligen Theresia auch zu dem unsrigen: „Keinen Tag ohne ein Werk der Liebe!“

Als Sankt Theresia in ihren alten, kranken Tagen nicht mehr so arbeiten konnte wie früher und fast ständig auf ihrer Klosterzelle weilen mußte, bedauerte sie jeden Tag, an dem sie keine Gelegenheit zu einem Liebesdienst gehabt hatte. Eines Abends — es war schon spät — hörte sie, wie eine Mitschwester im Dunkeln die Treppe heraufstappte. Schnell nahm sie ihre Kerze zur Hand, trat aus ihrer Zelle und leuchtete der Mitschwester. Und fröhlichen Herzens dankte sie dem Herrgott, der ihr die Gelegenheit und Gnade geschenkt hatte, an diesem Tage noch ein Liebeswerk zu tun.

Könnte es bei uns nicht auch so werden? — „Gieß aus die Liebe in unser Herz!“

## Die Hökerliese.

Jeweils in den Morgenstunden der Werttage herrscht auf dem Marktplatz reges Leben. Da wird uns Gemüse, um Blumen, um irdene Töpfe und mancherlei andere Dinge des täglichen Gebrauchs gefeilscht. Ein Gemüsestand pflegt meist von Frauen dicht umdrängt zu sein, obwohl man von dorthier fast niemals eine schrille, anpreisende Stimme hört. Die Hökerliese hat es nicht nötig, Lungentrast zu verschwenden, um ihre Waren anzupreisen. Diese Waren, sachkundig eingekauft, frisch und appetitlich ausgelegt, werden für sich selbst. Ein alter Stamm von Kundinnen findet immer wieder den Weg zu der gelassenen Marktfrau, die zwar immer recht freundlich und zuvorkommend ist, aber kein Wort zuviel spricht. Wer bei der Hökerliese kauft, ist gut bedient und zahlt mäßigen Preis, weiß auch, daß er das richtige Gewicht mit nach Hause nimmt.

Hökerliese hat ihre Geschichte, die des Erzählens wert ist, zumal nur wenig Menschen darum wissen. Es ist die Geschichte einer wackeren, tiefgläubigen Frau. Deshalb paßt sie in die „Monika“.

Vor vier Jahrzehnten stand Liese als liebliche Braut am Altar. Im heimatlichen Dorfe galt sie damals als eine Schönheit, aber auch als kreuzbraves Mädchen, das seinen achtbaren Eltern Ehre machte und von jedermann hochgeschätzt wurde. Den Bräutigam kannte auch jeder als einen ehrenfesten Handwerker. Dem jungen Paar glaubten alle Leute ein glückliches Leben wünschen und voraussetzen zu müssen. Eine Ehe auf solidem Wirtschaftsfundament unter zwei Menschen,

die sich nicht nur gut verstanden, sondern von ganzem Herzen liebten, mußte doch nach menschlicher Voraussicht glücklich werden. Sie war es auch, nur leider nach Gottes Ratsschlutz zu kurze Zeit.

Nicht einmal ein Jahr war nach der Hochzeit vergangen, als man den jungen Ehemann todwund ins Haus brachte. Bei Dacharbeiten an einem hohen Hause war er abgestürzt. Nach Tagen qualvollen Leidens rief ihn der liebe Gott ins Jenseits.

Einige Monate später gab Frau Liese ihrem erst- und einzig-geborenen Sohn das Leben... Die bitter-süße Freude an dem kräftigen, schönen Kinde war dann für lange, lange Zeit die einzige ihres Lebens. Das Schicksal schien mit allem aufräumen zu wollen, was irgendwelchen Wert im Leben der jungen Frau gehabt hatte. Die guten Eltern gingen rasch hintereinander durch das Tor der Ewigkeit. Ein ungetreuer Vetter betrog die vertrauensselige Witwe um ihr Erbe und brachte auch die Zimmererwerkstatt durch dunkelste Machenschaften an sich, welche bis dahin mit Hilfe eines tüchtigen Gesellen für Mutter und Kind das tägliche Brot geliefert hatte.

Arm und ohne Zukunftshoffnung stand nun Frau Liese mit ihrem Kinde dem harten Leben gegenüber. Zwar kamen wohlmeinende Nachbarn mit guten Ratsschlägen, boten auch ihre Hilfe an, doch die arme Frau hatte jenen gefunden Stolz, der sich nicht helfen lassen will, solange sich die Hände noch regen können. Um in ihren Entschlüssen ganz frei und ungehindert zu sein, zog die Mutter mit ihrem Kinde in die einige Bahnfahrstunde entfernte große Stadt. Hier glaubte sie sich leichter durchschlagen zu können als in den engen Grenzen der dörrlichen Gemeinschaft. Für die damalige Zeit war das auch durchaus richtig. Trotzdem waren die ersten Jahre in der Stadt bitter-schwer. Die Kundschaft für Näherei und andere Handarbeiten war wohl vorhanden, doch die Sorge um das noch kleine Kind und den kleinen Haushalt nahm zuviel Zeit fort.

In diese Zeit fiel ein anscheinend unbedeutendes Ereignis, das in seiner Folgewirkung von einschneidender Bedeutung werden sollte. Frau Liese war bei all ihrer Not eine tapfere, und was wichtiger ist, tiefreligiöse Frau geblieben, die alles mit Demut aus der Hand Gottes annahm. Es ist verständlich, daß sie sich die wenigen Groschen absparte, um die Kirchenzeitung ihrer Pfarrei zu halten. In dem Blättchen las sie einst von dem großen Priesterangel und daß die Gläubigen doch durch Gebet und Almosen helfen möchten, Arbeiter in den Weinberg des Herrn zu entsenden. Der Notruf drang Frau Liese zu Herzen. Sie dachte bei sich: „Ich muß meine Kräfte mehr anspannen, um auch an dem großen Werke mitzuarbeiten.“ Zufällig kam am Abend des Tages die freundliche Nachbarin zu ihr. Ohne den Zweck zu verraten, erkundigte sich Frau Liese, ob sich ihr nicht ein mehr lohnender Erwerbszweig erschließen ließe. Fast scherzhaft erwähnte die Nachbarin, eine Marktfrau sei gestorben, deren Platz schon seit Tagen nicht mehr besetzt sei. Kurz nach knapp einer Woche war der verlassene Platz wieder ausgefüllt: Frau Liese bot Gemüse und Früchte zum Kaufe an.

In einer Beziehung war Frau Liese für ihre neue Tätigkeit gut vorbereitet. Selbst auf dem Lande aufgewachsen, war sie mit Zucht und Pflege, also auch mit der Wertbeurteilung von Gemüse und Früchten vertraut. Die andere Seite war dafür doppelt schwer. Es galt, morgens in aller Frühe zur weitentlegenen Markthalle zu fahren und die Waren einzukaufen. Die Mittel mußten ängstlich eingeteilt werden. Aber die größte Sorge und fast ein Hindernis war das Kind. Ein eben der Schule entlassenes Töchterchen der schon erwähnten Nachbarin übernahm gegen eine kleine Vergütung die Wartung des Kindes in den Vormittagsstunden. So konnte die Mutter ihrem Geschäfte nachgehen. Sie tat dabei das Gelübde, von ihrem Einkommen stets ein Geringes für den Unterhalt eines Priesterkandidaten zu opfern. Auf diesem Versprechen, das allezeit treu gehalten wurde, ruhte offenkundig Gottes reicher Segen. Frau Liese blieb in Wind und Wetter auf ihren Fahrten gesund, und ihr Geschäft warb ständig neue Kunden. So konnte sie sich bald im Hause eine Hilfe halten, wußte ihr Kind in guter Hut und konnte ihr freiwilliges Opfer von Jahr zu Jahr vergrößern. So ist diese Frau bei durchweg 16stündigem Arbeitstag eine wahre Priester Mutter geworden. Davon wissen in der ganzen Stadt nur wenig Vertraute.

Als der Sohn heranwuchs und reiche Geistesgaben verriet, dachte Frau Liese wohl manchmal im stillen daran, ob er nicht etwa studieren und auch Priester werden könne. Nach reiflicher Ueberlegung und gewissenhafter Beobachtung des Sohnes kam sie jedoch von diesem Gedanken ab. Der Sohn war nach all seinen Neigungen und Anlagen sichtlich für einen praktischen Beruf bestimmt. Er kam zu einem tüchtigen Schreiner in die Lehre und wurde in der Folge ein wackerer Geselle, der sich auch draußen in der Welt umschaute, ob noch etwas zu lernen sei. In die Heimat zurückgekehrt, lebten Mutter und Sohn noch zusammen, bis letzterer die Braut ins Haus brachte und sich just an der Marktlecke eine eigene Tischlerei mit Laden einrichtete. Nun war Frau Liese zwar viel bei ihren Kindern, von denen sie mit herzlicher Liebe umgeben wurde, aber ihr Gewerbe aufzugeben

und ganz zu Sohn und Schwiegertochter zu ziehen, dazu konnte sie sich nicht entschließen. Sie wollte nach wie vor über ein eigenes Einkommen verfügen, mit dem sie nach Belieben schalten und walten konnte. Hatte sie früher so ganz allgemein ihr Scherflein dazu beigetragen, um gute Priester heranbilden zu helfen, so ließ sie sich jetzt jeweils einen armen Theologiestudenten von vertrauenswürdigster Seite empfehlen, dem sie Zuwendungen machte, ohne je die Herkunft zu verraten. Dann war es ihr ein großes Fest, wenn sie von ihrem Studenten Gutes hörte oder erfuhr, er habe sein Ziel erreicht. Selbstverständlich blieben die Enttäuschungen nicht aus. Ein paarmal kam es vor, daß die Studenten zu einem anderen, weltlichen Beruf abschwenkten. Das erfüllte die Seele der Wohltäterin mit Trauer, doch fügte sie sich in das Unabänderliche und ließ sich nicht abhalten, wieder einen anderen jungen Menschen zu unterstützen.

So ist die Höckerleise im Laufe der Jahrzehnte in Wahrheit eine Priester Mutter geworden. Ihr segensvolles Wirken blieb nicht unbelohnt. In seltener körperlicher Frische geht sie ihrem mühsamen Gewerbe nach. Im Kreise der Kinder und Enkel findet sie frohe Stunden. Ueberall ist sie angesehen wegen ihrer strengen Rechthlichkeit. Die Armen und die Kinder des Stadtviertels sprechen mit großer Dankbarkeit von ihr, denn sie hat nicht nur eine offene Hand für „ihren“ Studenten. Ihr ganzes Leben ist Pflichttreue und Wohltun, darum auch in hohen Ehren bei Gott und den Menschen. Möge sie noch lange erhalten bleiben und als Beispiel unter den christlichen Frauen wirken! M. Holler.

## Christus, der König, ruft!

Für Herz-Jesu-Thronerhebung  
in der Familie.

In einer so populären Familienzeitschrift, wie es die „Monika“ ist, ist es recht, auch an die immer mehr sich ausbreitende Familienweihe an das heilige Herz Jesu wieder zu erinnern. Es ist vor Jahren schon einmal hier darüber geschrieben worden, aber in unserer heutigen, immer glaubens- und sittenloser werdenden Zeit ist es notwendig, wieder darauf hinzuweisen. Was will diese Weihe und wie ist sie vorzunehmen? Wie es in dem päpstlich approbierten Zeremoniell wörtlich heißt: „Soll sich nach dem Wunsche des Heiligen Vaters Pius XI. das öffentliche Leben wieder vor Christus, dem König, beugen, dann muß dieses zuerst in den Familien geschehen.“ In unseren modernen Wohnräumen suchen wir oft vergebens nach einem religiösen Zeichen, oder diese Wahrzeichen unseres Glaubens führen im Schlafzimmer ein vor jedem fremden Auge verborgenes Leben. Damit aber auch das öffentliche Leben unsere Herzensgesinnung kennenlernt, sollen unsere Wohnräume, in denen sich unser Familienleben abspielt, in denen wir Bekannte und Fremde empfangen, geschmückt sein mit den Zeichen unserer Gesinnung. Und was wäre dazu geeigneter als das Bild unseres Königs Jesu Christi! Wie herrlich klingt doch die Verheißung, die Jesus der heiligen Margareta gab: „Ich werde die Häuser segnen, in denen das Bild meines Herzens aufgestellt und verehrt wird.“ Aber nicht allein die Anbringung des Bildes soll in der Wohnung geschehen. Wesentlich ist die Weihe und dadurch die Anerkennung und Annahme des göttlichen Königtums Christi von seiten der Familie. Die Familie soll sich bewußt unter die Herrschaft Jesu stellen. Dazu soll die feierliche Weihe der ganzen Familie, im Beisein des Priesters, dienen. Heute, da ich diese Zeilen schreibe, ist Herz-Jesu-Freitag, und vor einem Monat feierten wir das unvergeßliche Fest der Thronerhebung des heiligsten Herzens in unserer Familie. Bei brennenden Christbaumkerzen, es war das Fest der Heiligen Drei Könige, und neben der Krippe vollzog sich dieser feierliche Akt im Kreise der Familie. Am Morgen knieten wir am Tische des Herrn, und auch unser ältester Sohn, der berufshalber entfernt von uns weilte, war im Geiste mit uns vereint. Nachmittags kam der hochwürdige Herr Pfarrer unserer Gemeinde und nahm die feierliche Weihe unserer zwischen Blumen und Kerzen stehenden Herz-Jesu-Statue vor. Nach dem gemeinsamen Glaubensbekenntnis richtete

der hochwürdige Herr liebe Worte, im Sinne der Familienweihe, an uns. Wir beteten dann gemeinsam das vorgeschriebene Weihegebet, woran sich ein Weihegebet der Kinder angeschlossen. Darauf wurde die Statue durch den Priester auf ihren Ehrenplatz erhoben und ein gemeinsames Dankgebet gesprochen. Ein passendes Gedicht, von den Kindern vorgetragen, beschloß die unvergeßliche Feier. — Ist aber damit alles geschehen? Das Herz-Jesu-Bild steht nun nicht bloß auf dem Ehrenplatz, um wieder in Vergessenheit zu geraten. Jeden Tag soll sich die Familie zum gemeinsamen Gebete vor dem Bilde versammeln. So wie man liebe Familienangehörige morgens und abends grüßt, soll auch Christus, der jetzt König in deiner Familie ist, verehrt und gegrüßt werden. Alles, was in der Wohnung geschieht, soll darauf abgestimmt sein. Den Kleinsten erzählt die Mutter von der Liebe dieses göttlichen Herzens, und die größeren Kinder, denen oft in den Schulen und im öffentlichen Leben der Glaube aus den Herzen gerissen zu werden droht, soll dieser Glaube stärken im Hinblick zum heiligsten Herzen Jesu. Kummer und Sorgen, mit denen unsere Tage so reich erfüllt sind, werden sich leichter tragen lassen im Hinblick auf das trostreiche Herz unseres Erlösers. —

Alljährlich wird die Erneuerung der Weihe, ohne Mitwirkung des Priesters, vorgenommen. Damit dieser so segensreiche Weiheakt in unserer Notzeit nicht an Neuherlichkeiten scheitert, sei darauf hingewiesen, daß es nicht immer eine Statue sein muß, sondern daß jedes schon vorhandene würdige, auch schon geweihte Bild denselben Zweck erfüllt, wenn es nur einen Ehrenplatz im Wohnraum der Familie erhält. — Möge das göttliche Herz Jesu diese Zeilen segnen, damit sie dienen der Ausbreitung seiner Thronerhebung in den Familien!

(Um Näheres über diese Weihe zu erfahren, wende man sich an den Ortsgeistlichen, der sicher darüber Auskunft erteilt.) L. S.

## Ein schönes Wort.

Von einem Arzt erzählt.

Im Laufe des vergangenen Sommers, so erzählte mir der Chirurgenarzt der Klinik zu B . . . , wurde ein Mann ins Spital gebracht, der noch in derselben Nacht am Blinddarm operiert werden mußte. Daneben war er schwer nierenleidend, so daß sich sein Verbleiben im Hause in die Länge zog. Er war Baumeister, hatte ein blühendes Geschäft und eine herzige junge Frau samt vier Kindern im Alter von fünf bis neun Jahren. Es wird mir's niemand verdenken, wenn ich sage, daß Kinderbesuche bei kranken Eltern im allgemeinen weder vom Arzt noch vom Pflegepersonal angenehm empfunden werden; denn meistens wirken sie nicht sonderlich gesundheitsfördernd. Doch diese Kinder bildeten eine rühmliche Ausnahme. Wenn sie beim Vater gewesen, war es, als hätten gute Geisterchen gewirkt, so frohgemut und erfrischt schaute er jeweils aus. Aber hier war eben das gute, liebe Benehmen von Haus aus mitgebrachte Angewöhnung und nicht frisch aufgelegte Dressur, die nach den ersten Minuten schon abfiel. Ich selbst freute mich immer, wenn die fröhliche Bande anrückte. —

Zu Beginn des Herbstes konnte man daran denken, den Patienten aus dem Krankenhaus zu entlassen, aber — so meinte der von mir beigezogene Kollege — es wäre ohne Zweifel besser, wenn er vor der Heimkehr noch einige Wochen in Ruhe und Stille in einem Sanatorium verbringen würde. Denn der Antriebs des großen Haushalts und das unvermeidliche Getöse von vier Kindern könnte die noch angegriffenen Nerven ungünstig beeinflussen. Ich teilte diesen Bescheid meinem Patienten mit und fragte ihn, ob er bestimmte Wünsche wegen eines Sanatoriums habe oder eines kenne, in dem er gerne weilen würde. Da schaute er glückstrahlend auf seine Frau und sagte mit sieghafter Zuversicht: „Herr Professor, daheim, bei meiner Frau und den Kindern, da ist das beste Sanatorium für mich, da werde ich am ehesten wieder gesund.“ Selbstverständlich ließ ich ihn dann auch ohne Bedenken heimkehren und überzeugte mich bald von der Richtigkeit seiner Annahme! — Daheim bei Frau und Kindern, da ist das beste Sanatorium für

## Pfingstgeist.

Von Josephine Moos.

Es ist ein Schöpfer und ein ew'ger Geist,  
Ein starker Wille, der die Welt regiert,  
Der den Gestirnen ihre Bahnen weist,  
Das All mit tausendfält'ger Schönheit ziert  
Und Lebensodem dem Erschaff'nen lieh:  
Der Geist der Weisheit und der Harmonie.

Er lebt und webt im leuchtenden Azur,  
In Strauch und Baum, in Blatt und Blütenblust,  
In Feld und Wald, im Tempel der Natur  
Und in dem Seufzerhauch der Menschenbrüst:  
Der Geist, der ist und war von Anbeginn  
Und allen Dingen Zweck verleiht und Sinn.

Wir ahnen schauernd ihn in Sturmeswehn,  
Der aus den Jüngern Helden einst gemacht,  
Erleben Gottes Geist im Weltgeschehn,  
Der heil'ges Feuer auch in uns entfacht,  
Das Sein entzündet mit Apostelgeist  
Und tatentflammt uns zu den Sternen reißt!

mich! — Welch schönes, welch beglückendes Wort! Wie gut wäre es um die Menschheit bestellt, wenn jeder erkrankte Ehemann den Seinigen ein solches Zeugnis ausstellen könnte! S.

## Aus alten, vergilbten Blättern.

Aufzeichnungen einer jungen Frau aus der guten, alten Zeit.

Schluß.

### 4. Ein Jahr später.

Es ist mir eine beglückende Gewißheit, daß ich werdendes Leben unter meinem Herzen trage, endlich nach einem Jahr. Keinen Augenblick will ich vergessen, welch hohe heilige Aufgabe mir obliegt; nicht daß ich einem kleinen Menschenwesen das Leben schenken darf

schaft über mich zu verlieren. Auch auf meinen Mann wirkt ihr Einfluß nicht gerade vorteilhaft. Gott ist mein ganzes Vertrauen, meine ganze Zuversicht. Es ist mir oft wirklich ein Opfer, alles über mich ergehen zu lassen. Er wird es aber sicher annehmen und mein Kind dafür segnen.

Oktober. Wochen reihen sich zu Monaten, und schon heulen Herbststürme ums Haus. Bald ist November.

Armenseelenmonat. Unsere gute Mutter hat uns sehr frühe angehalten, der leidenden Brüder im Jenseits zu gedenken. Die langen Abende, an denen ich so viel allein bin, bete ich dann den Armenseelen-Rosenkranz.

Mein Zustand bringt jetzt oft schwere Gemütsdepressionen mit sich. Wenn ich in solchen Stunden nur irgendwie kann, eile ich zur Kapelle der Schmerzhaften Gottesmutter, nicht allzuweit von hier. Oder ich



ist das Größte, sondern daß ich seine Seele schon mitbilden darf für Gott, dünkt mich das Köstlichste.

Ende Mai. Der Weg zu unserem Gotteshaus ist wohl ein wenig weit, das aber soll mich nicht abhalten, täglich der heiligen Messe beizuwohnen und so oft wie möglich meinen Herrn und Heiland zu empfangen. Alle kleinen Mühseligkeiten und Beschwerden des Tages, dir, o mein Gott, für mein Kind, alle kleinen Opfer dafür. Herr, schenke meinem Kinde Seelengröße und einen tiefen, wahren Glauben.

Juni. Wir haben alle Freitage kommuniziert und den ganzen Monat uns aller Süßspeisen enthalten; auch keinen Tag unterlassen, die Litanei zum heiligsten Herzen Jesu zu beten. Alles, um Opferfreudigkeit für unser Kind zu erbitten.

Juli. Dieser Monat war für mich der schwerste, nicht in gesundheitlicher Hinsicht. Kleines Unwohlsein wird jede Frau ertragen müssen. Warum sollte es mir erspart bleiben?

Die Schwierigkeiten, die sich ergaben, kamen von anderer Seite. Meine Schwägerin, die es an ihrem Dienstort wieder einmal nicht ausgehalten hatte, ist auf unbestimmte Zeit zu uns gekommen. Es gibt Menschen, die unsere Geduld durch ihr zänkisches, bissiges Wesen dauernd auf die Probe stellen. Viele Stoßgebetelein sandte ich zum Kreuz empör, um ruhig bleiben zu können. Manchmal mußte ich einfach aus dem Zimmer, aus ihrer Nähe gehen, um nicht die Herr-

gehe ein wenig heim zur Mutter. Meinem Fritz möchte ich mit solchen Stimmungen nicht allzu lästig fallen. Männer verstehen das doch nicht so recht. Ein frohes Gemüt ist eine köstliche Gabe Gottes. Wie wohl wäre mir, könnte ich meinem Kinde einen Bruchteil mit ins Leben geben. Ich bin vielleicht zu ernst veranlagt, nehme die Dinge zu gründlich und trage deshalb oft schwer an Alltäglichkeiten des Lebens. Aber eins ist mir von Gottes Vatergüte zugeteilt: mein warmer Glaube an Gott, an Gottes Vorsehung. Meine Überzeugung, die durch nichts wankend gemacht werden kann: Gott, der Herr, macht alles wohl. Er verläßt jene nicht, die auf ihn vertrauen. Darum befehle ich ihm täglich, ja oftmals täglich, meines Kindes Leben und Werden an.

Alle heiligen. Ich fühle, daß meine Stunde nicht mehr allzu ferne sein wird. Ich schulde meinem Gott vielen Dank. Mit ganz wenigen Ausnahmen konnte ich täglich zur heiligen Messe und durfte mehrere Male in der Woche den lieben Heiland in mein Herz aufnehmen. Mein Fritz hat mich oft begleitet. Ich weiß, daß nicht allen Frauen solches Glück beschieden ist. Weite Wege, Krankheiten, wohl auch eine große Arbeitslast verhindern viele, sich solchen Trost zu sichern. Viele Männer haben kein Verständnis mehr für so eine lebendige Religion. Ich aber durfte während dieser Zeit über hundert heilige Kommunionen Gott für mein Kind aufopfern und mehr als das Doppelte an heiligen Messen; oft gemeinsam mit meinem Mann.

Sollte ich da mutlos und kleinmütig sein? Wenn es Gottes Wille ist, werde ich ihm auch mein Leben darbringen können. Ist mir aber das Glück beschieden, mein Kind gesund an mein Herz drücken zu dürfen, so will ich Gott danken alle Tage meines Lebens. —

Hier nun endeten die Aufzeichnungen einer Frau und Mutter, die ihr Leben ganz auf Gott gestellt hat. Ich habe diese Frau, die nun längst in Gottes Frieden ruht, persönlich gekannt. Ihr tiefer Glaube, ihr Gottvertrauen waren beispielgebend. Sie hatte noch das Glück, ihren Sohn als Priester am Altare zu sehen. Wie wäre dies auch anders möglich. Sagen wir nicht oft genug in bezug auf unseren Nächsten: „Dies ist ihm in Fleisch und Blut übergegangen.“ Kann es anders sein, als daß eine solche Mutter das Kind unter ihrem Herzen schon für Gott erzieht?

War sie in ihrer Bescheidenheit auch weit entfernt davon, anderen als Vorbild gelten zu wollen, und hätte sie kaum darin eingewilligt, diese kurzen Aufzeichnungen zu veröffentlichen, so tat ich es trotzdem. Warum soll dem Vergessen anheimfallen, was in manchen Menschen Ersprießliches zu wecken vermag? Sp.

## Ein kleines Wort über die Hausaufgaben.

Richtig aufgefaßt, sind die so vielgeschmähten Hausaufgaben ein kostbares Erziehungsmittel zur Gewöhnung an regelmäßige Arbeit, zur Gewöhnung an Ordnung und Pflicht. Ihr Zweck ist ein zweifacher: erstens soll durch ihre Erledigung das Kind dazu gebracht werden, das im Unterricht Gehörte nochmals zu überdenken und im Geiste zu verarbeiten; zweitens soll es sich durch sie zu selbständiger Arbeit bilden und erziehen. Daraus ergibt sich für die Eltern die Pflicht, den Kindern behilflich zu sein, zu diesem Ziele zu gelangen. Behilflich sein soll aber ja nicht heißen: die Aufgaben für das Kind zu machen; denn das wäre sehr töricht, ja geradezu gefährlich. Behilflich sein nenne ich das Kind überwachen, das heißt darauf achten, daß es seine Aufgaben zu bestimmter Zeit macht, daß es während dieser Zeit nichts anderes treibt, nicht zum Fenster hinausschaut, nicht die Geschwister zu hüten hat, nicht zum Besorgen von Botengängen weggeschickt wird und dergleichen mehr, sondern unbehelligt die vorgeschriebene Zeit und die ungeteilte Aufmerksamkeit der Arbeit zuwenden kann. Dazu ist dann noch folgendes nötig:

Erstens muß dem Kinde als unbedingte Notwendigkeit ein stiller Platz zum Arbeiten zugewiesen werden, ein Platz, an dem es genügend Licht hat, um nicht schon allzu frühe die Augen zu verderben; ein Platz, an dem es sich bequem ausdehnen und bewegen kann und von dem es nicht durch jedes häusliche Vorkommnis, wie Besuche oder Mahlzeiten, zu welchen man gerade diesen Tisch benötigt, wegweisen werden kann.

Zweitens muß eine gut gewählte Zeit für dieses Geschäft angelegt werden; es braucht durchaus nicht jeden Tag dieselbe sein. Am besten ist es, sie nach dem Stundenplan zu bestimmen, und die Hauptsache ist, sie dann pünktlich einzuhalten.

Es ist entschieden davon abzuraten, das Kind direkt nach Schluß oder direkt nach den Mahlzeiten an seine Aufgaben sitzen zu lassen; da soll es zuerst ausruhen und bei frohem Spiel sich erholen, nachher geht es um so leichter und lieber an die Arbeit.

Sehr zu begrüßen ist die Gepflogenheit, daß der Vater sich die Hefte mit dem Aufgabenbuch vorlegen läßt und nachprüft, ob alles ordnungsgemäß und pünktlich gemacht worden ist. Wird diese Uebung anfangs regelmäßig, später nur in gewissen Abständen vom Vater vorgenommen, so gewöhnt sich das Kind bald an gewissenhafte Erfüllung seiner Pflicht, zumal wenn es merkt, daß ihm der Vater genau auf die Finger sieht und nichts Unordentliches durchgehen läßt. Der Erfolg kann und wird nicht ausbleiben und schützt die Eltern vor unliebhamen Ueberraschungen, wenn das Zeugnis ausgeteilt wird.

Zum Schluß noch eine kleine Mahnung: Halte dich, besonders du, liebe Mutter, nicht allzusehr darüber auf, schilt nicht gleich in allen Tonarten, wenn du wäuhst, deine Kinder hätten zu viel zu lernen, sie seien über Gebühr angestrengt. Schau doch um dich und frage das Leben, und du wirst zur Antwort erhalten, daß es später absolut nichts danach fragt, ob dein Kind während seiner Schulzeit auch genügend Freiheit hatte, sondern ob es etwas gelernt hat und etwas kann; denn das Leben besteht nun einmal nicht aus Sonnenschein und Lustbarkeit, sondern größtenteils aus ernster, mühevoller Arbeit. Es kann sich aber sonnig und beglückend gestalten, wenn man von klein an gewöhnt worden ist, der Pflichterfüllung und der pünktlich und treu verrichteten Arbeit seinen Tribut zu bezahlen. Selbstverständlich soll damit nicht einer dauernden Ueberlastung das Wort geredet werden, es soll nur angedeutet werden, daß es überall hin und wieder Ausnahmen geben darf und daß darin dann noch lange keine Schädigung für ein Kind liegt.

Gewöhne dein Kind daran, ganz dabei zu sein, es mag tun, was es will: Ganz bei der Arbeit und ganz beim Spiel und der Erholung; dann wird es, du kannst dessen sicher sein, gesund, glücklich und zufrieden.

## Gottes Barmherzigkeit.

Aus der Diaspora.

Der Georg ist 65 Jahre, hat die dritte Frau; die zwei ersten sind ihm gestorben. Seine dicke rote Nase kündigt den Inhalt seines Lebens. Seine Kinder von den beiden ersten Frauen laufen irgendwo in der Welt umher. — Sie, die Pauline, seine jetzige dritte Frau, ist 32 Jahre alt. Mit 15 Jahren hat ihre Mutter sie einst in einem fremden Keller geboren. Dieselbe Mutter hat später dieses ihr Kind zum „Geldverdienen“ auf den Weg der Sünde geschickt. Die Sünde war ihr Geschäft. 1920 ließ sich Pauline mit Georg, der katholisch ist, protestantisch trauen. Aus diesem Verhältnis entstammten sechs Kinder, die alle sechs katholisch getauft wurden. Zwei davon sind als kleine Engel in den Himmel gegangen.

Diese Pauline kam zu unsern Schwestern, um Brot für ihre Kinder zu betteln. Unsere feine, gewissenhafte Oberin schaute durch die leibliche Not hindurch in die noch viel größere sittliche Not im Herzen dieses armen Menschenkinds. Diese barmherzige Schwester leitet und opfert gut für die Sünder. Sie freut sich herzlich, am Sieg des eucharistischen Königs mitarbeiten zu dürfen. Sie brachte bald diese zwei „Eheleute“ zum Brautunterricht und zur katholischen Trauung. — Am Abend vor der Trauung kam die Braut, die gute Pauline, und sagte: „Herr Kurat, ich kann so nicht an den Altar treten, beichten kann ich nicht, weil ich protestantisch bin, aber ich muß Ihnen wenigstens so meine Sünden sagen.“ Dann „beichtete“ sie so gewissenhaft, so aufrichtig, so reumütig, wie ich im Beichtstuhl in meinen 18 $\frac{1}{2}$  Priesterjahren noch keine Beichte gehört habe. Das war etwas Ganzes — eine Sinnesänderung, eine Bekehrung. Wehe, wenn beim Weltgericht die Verführer solch armer Wesen zur Rechenschaft gezogen werden!

Pauline ging mit dem Frieden Gottes im Herzen aus dem Pfarrhaus. Am andern Morgen, nach dem Rorateamt, führte die Pauline ihren Georg an den Traualtar. Sie weinte vor allen Leuten laut. Sie wußte, wie man über sie urteilte. „An der haben wir nichts verloren“, sagten nachher die Protestanten. Aber der liebe Gott hat sein Recht gewonnen und die beiden Brautleute ihr tiefes Seelenglück. Georg hat sich auch bekehrt und richtig gebeichtet. Seither ist er wiederholt am Tische des Herrn gewesen. Wie wertvoll und kostbar erschienen mir am Altar diese zwei Seelen! Wie schön waren sie in ihrer wahren Buße! „Im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ Wie schön ist die Wahrheit! Wie schön ist die Demut! Wie schön ist die demütige Liebe zu Gott! — Wie abscheulich ist doch die Heuchelei und Selbstgerechtigkeit! Wie so dröhnend und hohl gebärdet sich die Lüge! „Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht.“ — Pauline sagte: „Jetzt erst, seit ich vor Gott eine richtige Gattin bin, kann ich meinen Mann auch richtig lieben.“

Der liebe Gott hat diese Seele erfasst. Er führt sie weiter. Pauline geht jetzt regelmäßig und freudig zu uns in den Gottesdienst. Heute kam sie und fragte: „Herr Kurat, kann ich katholisch werden?“ — Pauline hält all die bösen Blicke und Reden der Leute aus; ja, sie wird dadurch innerlich zum katholischen Menschen geschmiebelt. Das ist göttlich: ganz von der Barmherzigkeit Gottes leben und sich dann restlos diesem barmherzigen Gott hinwerfen und aufopfern. — „Niemand verachten!“ — „Herr, gib mir Seelen.“

## Der Arbeitsplan der Hausfrau.

Zugleich Antwort auf „Eine wichtige Anfrage“.

In unserer Zeit des Sehens und Jagens, da die Klagen über „Nichtfertig-werden“ nimmer aufhören, ist ein Plan für die Arbeiten im Haushalt praktisch und nutzbringend, mögen „gewiegte“ Hausfrauen ihn auch ablehnen, wie manche das Anschreibebuch (Ausgabenbuch) als überflüssig erklären.

Der Arbeitsplan empfiehlt sich in erster Linie für größere Haushaltungen, insbesondere für solche mit Personal. Hier mag ein Beispiel für den Durchschnitt angeführt werden. Da ist eine Familie mit vier Kindern. Ein Dienstmädchen für alles wird gehalten.

Es handelt sich um eine Etagenwohnung. Drei Wohnzimmer, einschließlich Kinderstube, sind vorhanden; zwei Schlafzimmer, davon eins für die beiden Schulkinder. Dazu kommt die Schlafkammer fürs Mädchen, das Fremdenzimmer. Diese Anzahl von Räumen ist immerhin so groß, daß die Hausfrau mit Hand anlegen muß. Eine weise Arbeitsverteilung ist sehr angebracht. Die praktische Hausfrau richtet ein Heftchen ein, das eine Aufstellung der sich täglich wiederholenden Arbeiten enthält und ebenso eine Aufstellung für Arbeiten an bestimmten Tagen in der Woche. Diese Festlegung erfordert sorgsame Ueberlegung. Das Allernotwendigste muß gleich am frühen Morgen getan werden, damit der Hausherr und die Schulkinder zu ihrem vollen Recht kommen und in aller Ruhe, wohlgesättigt, das Haus verlassen. Das Frühstück (wo gefrühstückt wird) in Ordnung bringen, Kaffee kochen, den Frühstückstisch deden müßten täglich die ersten Arbeiten des Mädchens sein, während die Mutter die beiden Kleinsten anzieht. Dann



Nr. 6094 (links): Boleroleid für 10- bis 12jährige Mädchen.  
 Nr. 6095 (rechts): Wollleid für Mädchen von 12 bis 14 Jahren.  
 Die gebrauchsfertigen Schnittmuster zu diesen Kleidern sind zu beziehen durch den Schnittmusterverband Cl. Traub in Munderkingen an der Donau (Württemberg) gegen Voreinsendung von 50 Pfg. für jedes Muster und Porto durch Zahlkarte auf das Postfachkonto Nr. 8452 in Stuttgart oder gegen Nachnahme.

Jeden Nachmittag muß Feuerung für den nächsten Tag in die Küche, beziehungsweise in die Zimmer gebracht werden, da diese Arbeit morgens zu lange aufhalten würde. Ebenso sind notwendige Besorgungen auf die Nachmittage zu verlegen. Markteinkäufe, die am Morgen gemacht werden müssen, übernimmt die Hausfrau am besten selber.

Samstag nachmittag muß schon für Sonntag vorgearbeitet werden, auch schon möglichst für die Küche.

erst darf das Reinmachen der übrigen Räume beginnen, die Vorbereitungen in der Küche usw.

Bei der oben beschriebenen Anzahl von Zimmern ist eine gründliche Reinigung aller Räume an jedem Tage nicht möglich, wohl aber eine solche von einem beziehungsweise zwei Zimmern, während in den übrigen Räumen nur das Notwendige gesäubert wird. Auf die ersten beiden Wochentage, das heißt Montag, Dienstag, und auf Donnerstag würden die Bohn- und Schlafzimmer zur gründlichen Reinigung zu verteilen sein. Mittwoch und Samstag müßten Flur und Treppe gründlich gesäubert werden, eventuell noch das viel benutzte Wohnzimmer, desgleichen das Kinderzimmer. Freitags die Küche und die Mädchenkammer.

An den Nachmittagen sind die Arbeiten auch für bestimmte Tage zu verteilen, wie Fensterputzen, Küchenwäsche ausbessern, Bilder, Spiegel, Silberzeugputzen und sonstige kleinere Arbeiten.

Jeden Abend überlege die Hausfrau, was am nächsten Tage vielleicht extra zu tun ist und wann sich diese Extraarbeiten am besten einschließen lassen. Alles sei darauf gerichtet, daß die leidige Hezerei vermieden wird, keine Ungemütlichkeiten entstehen, der Mann sich jederzeit im eigenen Heim am wohlsten fühlt.

Möchten unsere Hausfrauen wohl bedenken, daß eine weise Arbeitsbeziehungsweise Zeit-Einteilung unendlich viel zum Wohle der Familie beiträgt, und daß neben der sonst allgemeinen Sparfrage auch die Zeitersparnis von großer Bedeutung im Haushalt ist, nach der alten Mahnung: Zeit ist Geld. —

Beachten möchte ich zum Schluß, daß ein Ehemann nicht zu diesen Ausführungen veranlaßt hat, der die gewünschte Behaglichkeit in seinem Hause nicht fand, obwohl er eine durchaus brave Frau sein eigen nennt. Dieser fehlt die Gabe zum Disponieren; sie weiß die Arbeiten nicht zu verteilen und bringt es bei aller anstrengenden Tätigkeit nicht zu einem wohlgeordneten Hauswesen.



Nr. 6096 (links): Schulleid für 8- bis 10jährige Mädchen.  
 Nr. 6097 (rechts): Samtleid für größere Mädchen.

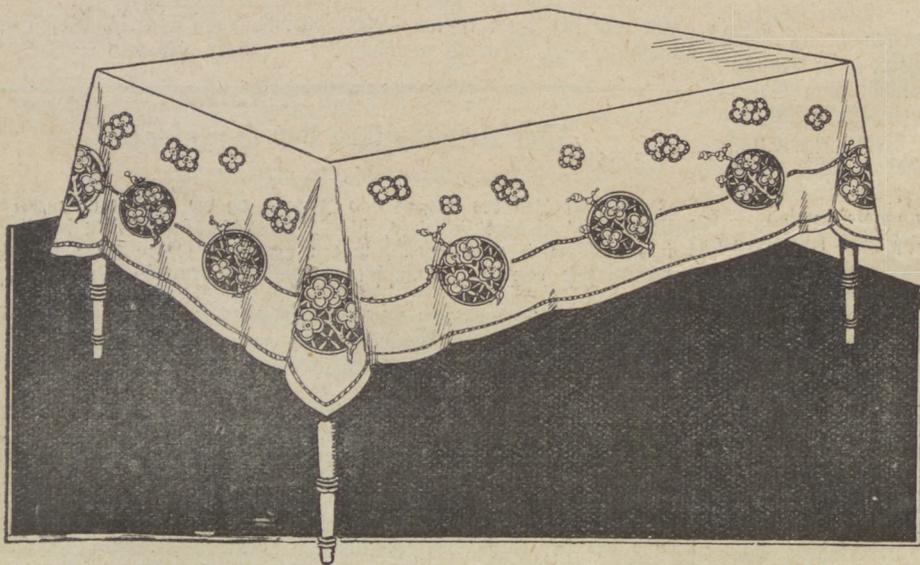
Die gebrauchsfertigen Schnittmuster zu diesen Kleidern sind zu beziehen durch den Schnittmusterverband Cl. Traub in Munderkingen an der Donau (Württemberg) gegen Voreinsendung von 50 Pfg. für jedes Muster und Porto durch Zahlkarte auf das Postfachkonto Nr. 8452 in Stuttgart oder gegen Nachnahme.

### Mädchenkleider.

Nr. 6094. Boleroleid für 10—12jährige Mädchen. Das bleusarbene Veloutinekleid hat eine geteilte Bluse, deren oberer Teil vorn aus weißer Seide besteht. Darauf sind die Boleroiteile gesteppt. Weiß sind auch Kragen und Ärmelausschläge. Unter dem schmalen Gürtel setzt man den Rock an. Er ist glatt und einer spizen Passe untergesteppt. Erforderlich etwa 2,25 m Stoff, 100 cm breit.

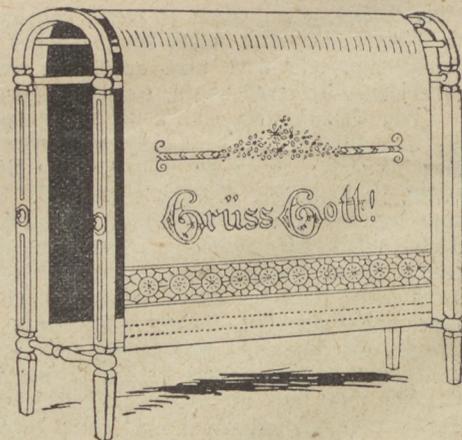
Nr. 6095. Wollleid für Mädchen von 12 bis 14 Jahren. An der Bluse dieses einfachen Kleides wird seitlich eine Falte eingelegt und mit Knöpfen besetzt. Diese setzt sich am Rock fort. Daneben ist einseitig eine Faltenbahn einer Passe untergesteppt. Für Kragen- und Ärmelausschläge verwendet man Seidenrips mit einer Spitzenrüsche. Erforderlich etwa 2,40 m Wollstoff, 100 cm breit.

Nr. 6096. Schulleid für 8—10jährige Mädchen. An dem Kleid aus rotem Wollstoff sind die durchgehenden Borderteile in schmale Quetschfalten



Nr. 5473. Moderne Tischdecke mit Apfelblütenmotiven in Ausschnittstickerei.  
 Diese Decke ist beliebig groß zu arbeiten.

Die naturgroßen Bügelmuster zu den Motiven dieser Tischdecke sind zu beziehen durch die Musterabteilung der „Monika“ in Sigmaringendorf (Hohenzollern) gegen Voreinsendung des Betrages für Muster und Porto durch Zahlkarte auf das Postfachkonto der Schriftleitung der „Monika“, Nr. 22860 in München, oder gegen Nachnahme, und zwar kostet jedes 10/19 cm große Apfelblütenmotiv 15 Pfg. und ein Blatt mit 6 kleinen Streublättern ebenfalls 15 Pfg. Bei Bestellung wolle ganz genau angegeben werden, wieviel Stück beziehungsweise wieviel Blätter von diesen Motiven gewünscht werden.



Nr. 5799. Ueberhandtuch in leichtem Spann, Blatt- und Stielstich, 67 cm breit und 38 cm hoch.

Das naturgroße Bügelmuster zu diesem Ueberhandtuch liefert die Musterabteilung der „Monika“ in Sigmaringendorf (Hohenzollern) gegen Voreinsendung von 50 Pfg. für Muster und Porto durch Zahlkarte auf das Postfachkonto der Schriftleitung der „Monika“, Nr. 22860 in München, oder gegen Nachnahme.

angeordnet und mit dem glatten Rücken zusammen einer Paffe mit absteigendem Vorstoß untergesteppt. Gleiche Verandung zeigen Kragen und Manschetten. Absteigender Gürtel. Stoffverbrauch 2,10 m, 100 cm breit.

Nr. 6097. **Samtkleid für größere Mädchen.** An dem Blusenvorderteil legt man zu beiden Seiten des Einschnittes Falten ein, die sich am Rod wiederholen. Der durchgehende Rücken ist glatt. Kragen und Ärmelaufschläge sind einfarbig am äußeren Rand besetzt und mit weißer, zädig ausgedünneter Garnitur belegt. Stoffverbrauch für 10-12jährige Mädchen etwa 2,10 m, 100 cm breit.

### Handarbeiten zum Zimmerschmuck.

Nr. 5473. **Moderne Tischdede mit Apfelflütenmotiven in Ausschneiderei.** Diese Dede ist beliebig groß zu arbeiten. Man bestift sie ringsum mit den in bestimmten Abständen sich wiederholenden 10x19 cm großen Apfelflütenmotiven, die in Ausschneidarbeit ausgeführt und durch Hohlräume miteinander verbunden werden. Ueber diesen befinden sich abwechselnd einfache und doppelte Streublütchen in beliebiger Anzahl.

Nr. 5799. **Ueberhandtuch in leichtem Spann-, Blatt- und Stielstich, 67 cm breit und 38 cm hoch.** Dieses hübsche Muster arbeitet man entweder einfarbig rot oder aber bunt, und zwar in drei Farben, da es dann am feinsten wirkt. Die kleinen Sternblüten werden rot, blau oder lila, je nach dem Ton des Zimmers, in welchem es gebraucht wird, gemacht. Die Blütenmitte wird gelb und alles andere braun oder schwarz gefärbt.

### Briefkasten.

Sowohl Redaktion wie Verlag müssen bitten, allen Anfragen, welche direkt beantwortet werden sollen, das erforderliche Rückporto beizufügen. Die hohen Postgebühren zwingen uns zu dieser Bitte. Wer also direkte Antwort haben will, muß seiner Anfrage entweder eine frankierte Karte oder einen frankierten Briefumschlag oder die notwendigen Freimarken beifügen.

Fr. G. in Rotenfels: Wir raten Ihnen, den Zwiebelkaffee zu kaufen, da die Zubereitung desselben ziemlich mühsam sein dürfte, weil es an der nötigen Vorrichtung hierzu fehlt. Zwiebelkaffee erhalten Sie: Im Kräutlerhaus Schmidt in Bad Wörishofen (Bayern), im Kräutlerhaus Hermann Rupp in Bad Wörishofen (Bayern), Kneippstraße 22a, und im Kräutlerhaus „Alpina“, Fromm & Co. in München SW, Lindwurmstraße 129. Die gewünschte Antwort brachten wir in Nr. 8 der Wochen-Ausgabe, da wir annahmen, daß Sie Leserin dieser Ausgabe sind.

Fr. A. Sch. in B., Post Gundelsheim: Ihr Schreiben sowie Betrag haben wir dankend erhalten und letzteren ganz nach Wunsch weitergegeben. Beste Grüße!

Nr. 1883, Oberpfalz: Ihre Anliegen haben wir dem Gebete aller lieben Montaleserinnen empfohlen, womit Ihnen genau so gebietet sein dürfte, wie wenn eine bestimmte Person für Sie betet.

Fr. Sch. in Ludwigshafen am Rhein: Was das Leiden Ihrer Frau betrifft, so nehmen wir an, daß dieses mit den Wechseljahren zusammenhängt. Ihre Frau wolle doch einmal einen tüchtigen Arzt, eventuell einen Frauenarzt um Rat fragen.

Fr. E. W. in B.: Die Dankagung haben wir in „Monika“ aufgenommen, und zwar geschieht dies kostenlos. Für das übersandte Almosen sagen wir Ihnen hiermit ein recht herzliches „Vergelt's Gott!“

**Almosen für arme Theologen** mit einem recht herzlichen „Vergelt's Gott!“ erhalten von: A. L. in Wöllstein (Hessen); Fr. E. in Oberkirch (Baden); Cl. K. in Michalkowice; Dr. med. J. D. in Ravensburg; J. D. in Waldhausen; B. D. in Bruchsal (Baden); A. B. in Bad Brückenau; Fr. B. in Bad Dürrenheim (Schwarzwald); J. M. in Ebingen; eifrige Leserin in Baden 20 Mart.

Fr. A. N. in C.: Ihr Paket nebst Inhalt haben wir erhalten und alles nach Wunsch besorgt. Die Gebetsempfehlungen sind in „Monika“ aufgenommen; auch werden die beschenkten Erstkommunikanten Ihrer verschiedenen Anliegen besonders gedenken. Beste Grüße!

**Leserin in M.:** Als ein sehr gutes Mittel gegen Grippe, Magen- und Unterleibsbeschwerden können wir Ihnen den Dominikanerinnen-Kräuter-Magen-Balsam bestens empfehlen. Dieser soll auch gegen Uebelkeit bei Bahnfahrten von recht guter Wirkung sein. Wir raten Ihnen daher, ihn einmal zu probieren. Er ist zu beziehen vom Dominikanerinnen-Kloster Heilig-Kreuz in Regensburg (Bayern), Judenstein 10. Der Preis ist zuzüglich Porto und Verpackung für kleinere Flaschchen 85 Pfg., für größere 1.70 Mk.

**Vierteljahrespreis der Halbmonats-Ausgabe in Deutschland nur 80 Pfg.**

Alle Rechte vorbehalten. — Herausgegeben von der Pädagogischen Stiftung Cassianum in Donaauwörth (Bayern). Postfachkonto: München 232, Saarbrücken 4097. Postsparkassentonto: Prag 59 221. — Auslieferung in Oesterreich durch die Buchhandlung Ludwig Auer in Wien I, Singerstraße 7, Postsparkassentonto Wien 59 221, in der Schweiz durch die Buchhandlung Ludwig Auer, Basel, Dornacherstraße 74, Konto beim Postfachbüro Basel V 8159. — Für die Redaktion verantwortlich: E. M. Zimmerer und M. Quetsch in Sigmaringendorf (Hohenzollern); Direktor der Katholischen Schulorganisation i. B. Johann Zintl, München, Kaulbachstraße 201. In Oesterreich für den Herausgeber verantwortlich: P. Cyril Fischer in Wien I, Franziskanerplatz 4. — Für den Anzeigenteil: Fritz Gasteiger, Donaauwörth.

## Lungenkranken,



vorher jetzt

Tuberkulösen teile ich gerne kostenlos mit, wie ich von meinem schweren tuberk. Lungenleiden, Magen-, Nerven- und Nierenleiden genesen bin, nachdem ich von Aerzten (darunter Autorität) als hoffnungslos aufgegeben war. Wenn in geschlossenem Umschlag gewünscht, 30 Pfg. in Marken beilegen. Ich war bis zum Skelett abgemagert und habe mein Normalgewicht wiedererlangt. Siehe Bild vorher und jetzt. Fabrikant **Oskar Heinrich Ernst, Weil im Dorf 28** bei Stuttgart.

### ❀ Künstliche Blumen ❀

Für Kirchen, Maialtar, Grotten und Zimmerschmuck äußerst billig:

**Girlanden** aus Rosen, Nelken, Lilien und Samtblumen, weiß und alle Farben, das laufende Meter von 50 Pfg. an bis 1.50 Mk. **Blumensträuße** mit Holzgest. von 25 Pfg. an bis 1 Mk.

**Rosensträuße, Nelken, Asters, Tulpen** und **Geraniumsträuße**, wunderschöne Farben. **Geraniumsträuße**, hängend und stehend, wie echt, ganz naturgetreu, 95 Pfg.

**Rosen u. Nelken**, lg. Stielbl. a. Pap. St. 10 Pfg. „ „ „ aus Stoff „ 25 „ „ „ und vieles mehr.

Eigene Fabrikat. Viel Versand nach auswärts. **Michael Roßmann, Fürth, Bay.** Theaterstraße 52. 16043

### Die Zeit nach Pfingsten.

Erste Hälfte: Von Dreifaltigkeit bis 31. Juli.

5. Bändchen des neuen liturgischen Volksbuches „**Bete mit der Kirche**“. Der gesamte katholische Gottesdienst im Laufe des Kirchenjahres in sieben Bänden deutsch bearbeitet von Albert Binstener, Priester.

Leinenband Rotschnitt 2.50 Mk., 4.30 S., 3 Fr., in Leinenband Goldschnitt 4 Mk., 6.80 S., 5 Fr., in Lederband Goldschnitt 6 Mk., 10 S., 7.50 Fr.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum in Donaauwörth. Filialen in Wien I, Singerstraße 7 und Basel, Dornacherstraße 74.

## Der verborgene Gott unter den Menschen.

Ein Erbauungs- und Gebetbuch zur Förderung der frühzeitigen und täglichen heiligen Kommunion mit den neuen Präfationen für die heiligen Messen zu Ehren des heiligen Joseph und für die Verstorbenen mit besonderer Berücksichtigung und Verwertung der altchristlichen Liturgie. Von Joseph Reiter, Pfarrer. Rotschnittband 1.20 Mk., 2 S., 1.60 Fr.

„Alles in Christo erneuern“ war das Ideal des hochseligen Papstes Pius X., des Apostels der heiligen Eucharistie. Im Geheimnisse der Liebe liegt ja das Heilmittel für die Schäden unserer Zeit, hier sind die Waffen gegen die Welt, das Fleisch und den Teufel. Dieses wirklich zeitgemäße und zweckentsprechende Buch ist bestens geeignet, begehrte Verehrer des heiligsten Sacramentes heranzubilden.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädag. Stiftung Cassianum in Donaauwörth. Filialen in Wien I, Singerstraße 7 und Basel, Dornacherstraße 74.



.. glücklich im eigenen Heim

11337 Bausparerfamilien haben durch unser gemeinnütziges Hilfswerk schon über 170 Millionen RM. für die sichere Finanzierung ihres Eigenheims erhalten. Kostenlose Druckschrift 191 über billige unkündbare Darlehen von der ältesten und größten Bausparkasse

**Gemeinschaft der Freunde**  
Wüstenrot, gemeinnützige Gesellsch. m. b. H.  
Ludwigsburg/Würt.

Form 16 888

4486  
16041

### Für den Herz-Jesu-Monat:

## Herz-Jesu-Büchlein

für alle frommen Verehrer des hochheiligsten Herzens Jesu. Von P. Schneider.

Leinwand Rotschnitt 1.50 Mk., 2.50 S., 2 Fr.

Wer kennt nicht die herrlichen Verheißungen, welche der göttliche Heiland durch seine Dienerin, die heilige Margareta Maria Alacoque, den Verehrern seines erbarmungsvollen Herzens gemacht hat! Ein prächtiges Hilfsmittel zur Erschließung dieser unergründlichen Reichtümer und himmlischen Segnungen bietet das vorliegende Büchlein. Es ist ein wahres Schatzkästlein voll duftiger, tiefempfundener Gebete und deshalb bestens geeignet, die so segensreiche Andacht zum heiligsten Herzen zu fördern.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum in Donaauwörth. — Filialen in Wien I, Singerstraße 7 und Basel, Dornacherstraße 74.

Bei Einkäufen berücksichtige man die Anzeigen in der „Monika“.

# Gegen Lungenleiden

In beiden Lungenlappen stellt der Arzt bei genauer Untersuchung eine leichte Dämpfung fest, dazu zahlreiche Verkleimungsherde mit entzündeten Stellen, die ein ideales Einfallstor für die mörderische Tuberkulose bilden. Sie würden erschrecken, wenn Sie — besonders jetzt in der feuchtkalten Uebergangszeit — Ihre Lunge regelmäßig beobachten könnten: wie überanstrengt sie ist, wie sie stündlich von einem Meer von Grippe- und Tuberkelbazillen bedroht wird, wie nötig sie in diesem Kampf Ihrer aktiven Unterstützung bedarf. Und das vollends, wenn sich die Keime der Schwindsucht im ersten oder zweiten Grad schon ausgebreitet

haben. Dann ist es höchste Zeit, einzugreifen. Ein gutes Mittel hierfür ist die **kombinierte Kalk- und Kieselsäurekur**, durch die die tuberkulösen Krankheitsherde abgetapelt und unschädlich gemacht werden. In **Hettigers echtem Schwarzwälder Lungenaufbau-See** sind namhafte Mengen von Kalk, Kieselsäure und anderen heilkräftigen Stoffen enthalten, die auch in schweren Fällen schon ganz überraschende Erfolge gezeigt haben. So schreibt mir ein Patient mit Namen Adolf Wieland, Mannheim-Rohrhof: Ich hatte sehr starken Nachschweiß mit Fieber und einen Auswurf von über 400 ccm innerhalb 24 Stunden. Keine Nachtruhe, kaum noch fähig das Bett zu verlassen. Ich trank zunächst den Lungenaufbau-See allein und hatte bei meinem schweren doppelseitigen Leiden innerhalb des achten Tages eine plötzliche Erleichterung im Gemüte und Allgemeinbefinden, und die darauffolgende Nacht und so bis heute, nachdem ich abends zuvor täglich Auswurf hatte, einen

erquickenden Schlaf und des Morgens einen Hunger und einen Appetit, daß ich mich über die zu mir genommene Portion selbst wunderte. Die größte Freude des Erfolges ist, daß mein Auswurf von 24 Stunden heute kaum an 70 ccm herankommt und eine Ende Februar stattgefundenen Untersuchung ihn frei von Tuberkel-Bazillen fand. — Generell möchte ich solchen Erfolg nicht verprechen, doch weitere beglaubigte Dankschreiben, teilweise von früher sehr schwer Leidenden, als unheilbar Aufgegebenen, liegen in großer Anzahl vor und werden auf Wunsch jedermann gerne zur Einsichtnahme überlassen. — 1 Paket echter Hettiger's Lungenaufbau-See kostet 2.20 Mk., 3 Pakete 6 Mk., 5 Pakete 11 Mk., dazu ein 6. gratis. Zusendung erfolgt durch meine Versandapothete. Bestelladresse:

**Friedrich Hettiger in Lössrach R 396 Baden,**  
katholisches Haus.

**Opferfreudige, Jungfrauen, gesunde**  
im Alter von 20 bis 30 Jahren, die sich im Geiste der dienenden Nächstenliebe dem tätigen Apostolat der Seelsorgshilfe in jeder Form widmen wollen, finden **liebevolle Aufnahme und Ausbildung im Mutterhaus der St. Hildegardisschwestern vom Kath. Apostolat in Boßweiler (Haus Nazareth), Post Ebertsheim (Rheinpfalz).** Der Verband ist eine bischöflich approbierte Vereinigung ohne Gelübde. Anfragen sind zu richten an Frau Generaloberin.

**Kloster Indersdorfer heil- u. Wundsalbe**  
altbewährt und empfohlen als rasch heilendes und schmerzstillendes Mittel bei offenen Wunden, alten, schlecht heilenden Wunden, Krampfadergeschwüren, Hämorrhoiden.  
1 Dose 1.25 Mk., 4 Dosen 4.50 Mk.  
Kloster-Apothete, Kloster-Indersdorf 48, Oberbayern.

## Ein Prachtbuch für Geschenkw Zwecke

Des ehrwürdigen  
**P. Leonhard Goffine**  
**Christkatholische Handpostille.**  
Ein Buch häuslicher Belehrung und Erbauung. In neuem Gewande herausgegeben von Priestern der Diözese Regensburg.

Leinenband . 10 Mk.  
Halblederband 12 Mk.

830 Seiten, 9 ganzseitige Farbedrucke, 9 ganzseitige Schwarzdrucke und 28 weitere Textbilder von Ph. Schumacher. — Sehr gut lesbarer Druck. Dauerhafter Einband.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Donauwörth.

### Ein sinniges Firmengeschenk

**Zum heil. Krieg.**  
Gedanken und Geschichten, den Firmlingen dargeboten von **U. Suth.**  
Leinenband.

Ermäßigter Preis: 1.50 Mark (statt 3 Mk.).

Der erste Teil des Büchleins „Pflingst-wahrheit“ bietet vorzügliche, anschauliche und packende Belehrungen über den Heiligen Geist und das Sakrament der Firmung, der zweite Teil „Pflingst-leben“ besteht aus einer Reihe von Erzählungen, die das geheimnisvolle Wirken des Gottesgeistes und seiner Pflingstgnade in treffenden Beispielen vor Augen führen. Die Geschichten sind gewoben aus verständnisvollem, innigem Christentum und kraftvoller Poesie.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum in Donauwörth.

## Zinsloses Kapital

für Hausbau, Hauskauf, Hypothekablösung gewährt die **Nürnberg-Bauspar-G. m. b. H., Nürnberg**, Bausparhaus, Jakobstraße 48 II, Rückporto beilegen.



### Wohin mit dem Jungen?

Eltern, vertrauet eure Söhne der **Pädagogischen Stiftung Cassianum in Donauwörth** an. Dasselbst befindet sich eine **5klassige Bürgerschule** zur Vorbildung für landwirtschaftliche, gewerbliche und kaufmännische Berufe und eine **Erziehungsanstalt für die Schüler des staatlichen Progymnasiums und der 3klassigen Realschule.** — Geistliche Leitung. Großes Anstaltsgebäude in prächtiger Lage.

Ausführliche Prospekte durch die **Institutsleitung.** Die hochwürdigen Herren Seelsorger bitten wir bei Beratung von Eltern um Empfehlung unserer Institute.

## Sparen ist das Gebot der Stunde!

Direkter Versand nur an Private!

Nr.	Sonderangebot, gültig nur kurze Zeit!	Preis
57	<b>Baumwolltuch</b> , unbleicht, feinfädige, haltbare Sorte, 140 cm br.	-49
58	<b>Körper-Hemdenflanel</b> , schwere, außerordentlich haltbare Körperqualität, besonders starke Sorte, indanthrenfarbig gestreift, 75 cm breit	-52
59	<b>Zephir</b> , bessere, kräftige Sorte, weißgründig mit farbig gestreift, auch buntgründig gestreift, indanthrenfarbig, 80 cm breit	-45
60	<b>Kunstseiden-Kleiderstoff</b> , einfarbig, schwarz, dunkelblau, weiß, hellgrün, hellblau, beige, rosa, flüder, bessere feine und weiche Sorte, 70 cm breit	-85
61	<b>Anzugstoff</b> , reine Wolle, garantiert reines Kammgarn, nur einfarbig dunkelblau. Für die Güte dieses reinwollenen Anzugstoffes übernehme ich volle Garantie, 145 cm breit	6.-
62	<b>Komplettes Anzugfutter</b> , das heißt sämtliche Futterzutaten zu einem vollständigen Herrenanzug in bester Qualität	9.25
63	<b>Sporthemden</b> , mit gleichfarbigen Kragen und Kravatten, aus sehr strapazierfähigem Zwirn-Sporthemdenstoff, blau-gründig, grün-gründig, braun-gründig und lila-gründig, in den Halsweiten 35 bis 45	3.45
64	<b>Frauen-Schluphosen</b> , echt ägyptisch Mako, feine, schmieglame, bessere Sorte, für Sommer und Uebergangszeit, in allen Größen und Farben	1.05
65	<b>Frotteierhandtuch</b> , aus bestem Kräuselstoff, in schönen Blumenmustern, vom Guten das Beste, infolge der Güte ganz besonders preiswert	1.48
66	<b>Betttücher mit Hohlsaum</b> , auch Bettlaken genannt, aus aller-schwerstem Stuhluch, das Beste vom Besten, Größe 150x200 cm Stück	3.-
	Größe 150x220 cm	3.30
67	<b>Damen-Taschentücher</b> , weiß mit Hohlsaum, feinfädige, gute, sehr beliebte Sorte	-58
	Größe 30x30 cm, 1/2 Duzend	
<b>Gelegenheitskauf, weit unter Preis!</b>		
68	<b>Weißer Linon</b> , mittelstarkfädig, kräftig, ganz dicht geschlossen, sehr gute Aussteuerorte, mit Leinenglanz, 80 cm breit	-42

Jede Bestellung wird in drei Tagen erledigt!

**Wäschemanufaktur KARL JOEL**  
Nürnberg 85, Fürtherstraße 2.

Garantie: Was nicht entspricht, nehme ich zum vollen Preis zurück.

Versand erfolgt per Nachnahme von 10 Mark an, ab 20 Mark portofrei. 16025



**Glanzrein**  
der wundervolle Möbelputz macht ganz rein

Im Kampfe gegen den Wohnungsstaub leistet **Glanzrein** Ihnen schnelle u. wirksame Hilfe! Wenn Sie Staub wischen, tropfen Sie regelmäßig etwas **Glanzrein** ins Tuch! **Glanzrein** reinigt mit desinfizierender Kraft! Verabsäumen Sie nicht in dieser billigen, einfachen und wirkungsvollen Form tägliche häusliche Hygiene zu betreiben!

Überall erhältlich.

Alleinhersteller:  
Chemische Werke Wüstenbrand G.m.b.H.  
Wüstenbrand-Chemnitz.

## Gamm-Kräuter-Elixier

anerkannt bester Lebenstrank  
Gibt einen gesunden ruhigen Schlaf und geregelten Stuhlengang, schafft neue Lebens- und Spannkraft. Bewährt bei Magen-, Verdauungs-, Darmbeschwerden, Stuhlverstopfung, Blähungen usw. Preis der 200 gr.-Flasche 2.50 Mk. Versand nur per Nachnahme nicht unter 3 Flaschen.  
**Xaver Scheule, Drogen, Kirchheim in Schwaben.**  
Verlangen Sie Prospekte über Pflanzenrohsäfte. 16042

## Kropf-

leidende sollen nicht ärgern, den allein echten **Schweizer Kropf-Balsam** und **Kropf-Pulver** zu gebrauchen. Altbewährte Kur. Zahlreiche Dankschreiben. Versand franco gegen 3.80 Mk. Nachnahme durch **Dr. Mauch'sche Apotheke, Göppingen 32** (Württemberg). Inh. von 4 gold. Medaillen, 2 Ehrendiplomen.

### Deftere Anzeigen

in der Frauen- und Mütterzeitschrift

## Monika

erzielen besten Erfolg.

Preis der 45 mm breiten Millimeterzeile:  
Wochen-Ausgabe 50 Pfg.  
Halbmonats-Ausgabe 50 Pfg.  
Ziffergebühr und Porto 1 Mk.  
Rabatt ab drei Aufnahmen 10%, ab je drei Aufnahmen in beiden Ausgaben 20%.  
Anzeigenschluß wegen des größtenteils direkten Verlaufs der hohen Auflagen mindestens drei Wochen vor dem Ausgabedatum.  
Aufträge an die Geschäftsstelle der „Monika“ in Donauwörth erbeten.